



Predigt 23. April 2023, Sevelen 9.30 Uhr, Erstkommunion

Lesungen

Erste Lesung Apg 2, 14.22b–28 (gekürzt)

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! Jesus, den Nazoräer, einen Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machttaten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.

Evangelium Lk 24, 13–32

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

diese Bibeltexe passen sehr gut zu unserem heutigen Fest. Da sind diese Jünger auf ihrem Weg nach Emmaus, direkt nach Ostern. Sie lernen Gottes Gegenwart im Lesen der Schrift und im Brechen des Brotes zu erkennen. Auch die Lesung berichtet, wie Petrus zu Pfingsten vor die Menschenmenge tritt, um den Glauben an Jesus als Auferstandenen zu bekennen. Aber ich habe den Eindruck, das kennt Ihr schon: Gott und Glaube, Bibel und Brot, das kennt Ihr schon. Darum möchte ich eher etwas aufgreifen, was Petrus auch sagte, wo er König David aufgreift, um zu sagen, was dieser Glaube denn bedeutet, was er bewirkt, wohin Glaube mich führt. Da fallen drei Sätze vom David, die gut zur heutigen Erstkommunion passen.

Erster Satz: «Ich habe den Herrn beständig vor Augen.» Wenn Kommunion Gemeinschaft heisst, Gemeinschaft zwischen mir und Gott, dann habe ich ihn beständig vor Augen. Dann ist er mir gegenwärtig, allezeit präsent. Hier in der Kirche machen wir so verschiedene Dinge wie das wir dieses kleine Stück Brot brechen. Das tun wir nicht, weil wir Brot besonders lieben, sondern weil wir ahnen, so Gott vor Augen und im Herzen zu haben. Bei vielen Dingen rund um Vorbereitung ist es uns so ergangen: Ob unser Beten, unser Bibellesen, unsere Gemeinschaft, für sich genommen ist das meist eher wenig spektakulär. Aber wir tun das, um Gott beständig vor Augen zu haben, weil wir daran die Hoffnung knüpfen: Gott, Du bist da präsent! Ich habe im vergangenen September mit den Eltern der Erstkommunionkinder eine Elternabend abgehalten. Ich habe gefragt: Was war damals bei eurer Erstkommunion wichtig? An was erinnert ihr euch? Da kam eine Liste zusammen: Das grosse Fest, die ganze Familie, die Kleidung, das Wetter, die Musik, der Stolz dabei zu sein, der Spass miteinander, der Guntli, der Jesus, die Gruppe, Geschenke, Sinn zu entdecken und Frieden zu erleben. Für sich allein genommen sind diese Dinge schön. Aber wir ahnen, dass all diese Erinnerungen uns helfen, Gott beständig vor unserem Geist zu haben. Nein, auch König David hat seine Zeit nicht bloss im Tempel mit Gebet verbracht, um Gott beständig vor Augen zu haben. Er hat gesehen, dass Gott da ist im Feiern, in der Familie, in der Musik, in der Gemeinschaft miteinander. Dafür soll uns die Erstkommunion heute helfen: Gott beständig vor Augen, vor allem beständig im Herzen zu haben.

Zweiter Satz: «Mein Herz freut sich!» Da freut sich jemand von ganzem Herzen, die Zunge frohlockt, da steckt so viel Freude darin, weil es Hoffnung gibt. Das soll mein Glaube mir geben: dass ich voll bin von fröhlicher Hoffnung, dass ich Freude habe über den Schutz, den Gott mir gibt, dass ich Freude erlebe über das Leben und die Ewigkeit, mit der Gott jetzt wie am Ende auf uns wartet. So starke Freude, überschwängliche Fröhlichkeit, das ist eigentlich die einzige logische Konsequenz, was Gottes Nähe in mir auslöst, was Glaube in mir auslöst. Unsere kirchlichen Freudenrufe hier sind ja eher «Hosianna» und «Halleluja». Wir haben das immer Religionsunterricht ein wenig geübt, diese Wörter zu sprechen, zu singen, ja vor Freude hinauszuschreien. Ich war froh, dass kein Lehrer nebenan sich da beschwert hat. Halleluja.

Wenn Gott Dir in der Kommunion nah ist, dann freu Dich fest von ganzem Herzen. Hosianna.
Freu Dich und feiere!

Dritter Satz: «Du hast mir Wege zum Leben gezeigt.» Wenn der Glaube bedeutet, dass Gott da gegenwärtig ist, wenn der Glaube bewirkt, dass ich eine grosse Freude im Herzen habe, wohin führt mich dann mein Glaube? Dieser Glaube führt dazu, dass ich lebe. Gott helfe mir, den richtigen Weg für mich zu finden. Gott helfe mir einen Weg zu gehen hin zu einem guten, menschlichen, erfüllten Leben. Es ist etwas seltsam, dass ausgerechnet König David diesen Satz sagt, David, der in seinem Leben zwar den Weg Gottes kennt, aber so viele andere Wege und Sackgassen und Umwege und Holzwege in seinem Leben beschritten hat. Gott, Du hast mir den Weg zum Leben gezeigt. Und auch wir wissen eigentlich, was für einen Weg Gottes da im Sinn hat: ein Weg gepflastert mit Liebe, mit Mitgefühl, mit Hoffnung und Zuversicht, mit Freude, mit Solidarität, mit Versöhnung und Vergebung. Und gerade da, wo es mir manchmal schwer fällt, auf diesem Weg weiterzugehen: Gott ist auf dem Weg des Lebens sowohl das Ziel wie auch ständiger Begleiter. Er ist beständig mit dabei.

Meine Nichte hat kürzlich die Frage gestellt: «Wenn es eine Erstkommunion gibt, gibt es dann auch eine Zweitkommunion?» Die gibt es tatsächlich. Wir feiern die einfach nicht mehr so gross, aber es gibt die zweite, die dritte, die hundertste Kommunion. Denn Kommunion ist doch Nahrung für die Seele. Sie gibt Dir zu verstehen, dass Gott beständig da ist, dass er Dir Freude und Hoffnung schenkt, dass er Dich auf diesem Weg des Lebens begleitet.

Wenn es ein Anliegen, einen Wunsch gibt, den wir heute gegenüber euch Erstkommunikanten haben, dann vielleicht dieser: Dass ihr mit der Kommunion spürt, erlebt, wie Gott Dich beständig vor Augen hat, wie sehr Gott sich von Herzen über Dich freut, und wie Gott in diesem Leben Dich begleitet, dass Du zu einem guten, einem vollen Leben findest. Mögen das neben all dem anderen die Geschenke des Tages sein: Gottes Gegenwart, die Freude im Herzen und ein Weg, der Dich leben lässt, gut leben lässt und immer besser zum Leben bringt.

Amen.

Hörfassung: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/135-Drei-Stze-Davids-e22qvfk>